

# Mit dem Spähwagen im Feind

Hd. P.S. In Stauabarten gefüllt durchfahren unsere kleinen Panzerwagen das vor kurze erlöschte Dorf. Vorher die Wälder, keine Wälder, Erdbeste, Grenzdreie haben in den Höhenländern, die der Feind gegraben hat. Nördlich werden mit ersten Geschützern das Grab für einen Raineten auf. Es hat erbitterte Kämpfe im Wald gegeben.

Ein Feindorientiert uns kurz über die Lage, dann fahren wir weiter über die letzten Sicherungen hinaus. Nicht und eng schließt sich die Atmosphäre des Kampfes an uns. Jetzt sind wir aufeinander angewiesen. Die Kameradschaft einer Besatzung ist wie eine Zelle, die den wehrhaften Leib des Panzerwagens mit unabhätigen Leben erfüllt und mit gespanntem Sinn in das unbekannte Land des Feindes hineinschaut. Ob in den Stufen des Feindes einzelne Soldaten verstreut sind? Realistisch versuchten sie Sandgranaten in vorbeifahrenden Wagen zu werfen. Unter Auftrag III. Bewegung, Stöße und Widerstand, Bekämpfung des Feindes zu erkunden. Besondere Vorsicht verlangt die genaue Feindtaktik, andere Wagen unbehelligt vorziehen zu lassen, um ihnen dann mit Panzerknäuel den Rückweg zu verlegen. So waren manchmal Spähtruppen tagelang eingekerkelt.

Wir überlebten uns an einem kleinen Ort herum. Alle Sinne sind angepannt: feindsüchtige Stille. Plötzlich gehen nachmittags ihren ländlichen Beschäftigungen nach, und doch ist ihnen wie ganz zu tunen. Wie oft haben die Sowjets schon Zivilisten bemerkt und gegen uns in den Kampf geworfen. Ungefähr durchfahren wir das Dorf, laufende Wagen verfolgen uns. Vom Dorf-Ausgang beschießen wir lange ein kleines Waldstück. Nichts regt sich. Augenwinkeln nach feindsüchtigen, vorfüchtigen hören wir uns — alles still. Nur in der Ferne hört man aus dem Wald Rotorengeräusch von der großen Straße. Dort fahren sie nach Norden, doch bis dorthin ist das Gelände schon zu übersehen. Wir ziehen uns durch die Wälder. Jetzt sind wir dicht an der großen Straße. Nur der Lärm ist ein wenig über die Bodenlinie. Auf der Straße zieht motorisierte Infanterie, leichte und schwere Artillerie des Feindes. Wir melken durch Funken-Straßen und Beobachtungen.

Als letztes wollen wir noch erkunden, ob am Waldrand Stellungen vom Feind ausgebaut worden sind. Ein Stück zurück, um von der Straße nicht eingesehen zu werden. Wir fahren eine kleine Anhöhe hinauf, — da kommt unmittelbar auf uns ein Zug Panzer, 40—50 Weiter. Sie schwärmen sofort aus und erstein Attäde. Mäcker drei kleinen Wagen schießen aus allen Wäffeln. Die Spannung und Stille hält sich in einem wilden Gesicht. Immer mehr Kürzen von den Pferden, bräunen pikant — und schließlich sind es nur noch ein-eine, die entkommen. Doch jetzt müssen wir uns wieder vom Feind lösen.

Jahr! Das erste Dorf, erst vor Stunden jenseit von uns feindsüchtig gemeldet, empfängt uns mit einem Feuergeleit von Pat. Maschinengewehr. Hier können wir nicht durch. Von der Straße aus beobachtet wir Feindartillerie und Pat ebenfalls gegen uns in Stellung geben. Verdammt! Jetzt beginnt das Reflektieren. Die Reiter müssen die Kolonnen auf der Straße alarmieren haben. Es ist glücklicherweise in Wagen, die Hände des Feindes am Körper, die Reiter sind zum Zerreißen gespannt, nur die Gedanken arbeiten kalt. Wir jagen querfeldein durch das Gelände, parallel zur Straße. Dort müssen wir den Wald erreichen, um erst einmal wieder unsichtbar zu werden, um zu verleben. Hoffentlich ist der Wald nicht verpumpt!

Das Dorf am Waldrand ist feindsüchtig — aber der Waldrand ist feindsüchtig. Wir unterbrechen mehrere gut getarnte Pat-Geschäfte. Sie warten auf uns. Der Reflekt ist ja.

Einer steigt aus und erobert mit einem alten, hölzernen Reittier, das hat gute treue Wägen. Bekanntheit sein Volkswort. Er nennt uns einen kleinen Seitenweg, auf dem man, gedeckt von den letzten Häusern

# Gyrier fordern völlige nationale Freiheit / Deftige franzosenfeindliche Demonstrationen in Damastus

Die franzosenfeindlichen Demonstrationen in Damastus nehmen immer größeren Umfang an, berichtet „Tagesspost“ aus Antara. Auf einer Wasserfontäne um Mitternacht wurde gefordert, daß sich die syrische Regierung mit allen Mitteln für die völlige nationale Freiheit Syriens einsetze. Es wurde eine Entfaltung gefordert, in der die Regierung aufgefordert wird, zu handeln, bevor General Catroux aus Ägypten zurückkehrt. Man will auf diese Weise die Franzosen vor eine vollendete Tatsache stellen. Der syrische Ministerpräsident hielt schließlich eine beruhigende Rede, worauf die Versammlung ohne Zwischenfälle geschlossen wurde. Die Versammlung der syrischen Regierung soll dafür sein, Catroux bei seiner Rückkehr nach Damastus vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

### Hungerdemonstrationen in Marokko

In einigen marokkanischen Städten, u. a. in Fez, Meknes und Rabat, kam es infolge Lebensmittelmangels zu Unruhen. Vor der französischen Kolonialverwaltung veranlaßte die hungernde Bevölkerung Protestgebungen, die von kommunistischen Agenten zu Scherereien effrig ausgezett wurden. Wie verläutet, sollen bis jetzt etwa 2000 Demonstrationen verübt und zum Teil deportiert worden sein. — Auch hier das gleiche Bild wie in Syrien, im Arabien Osten und in Indien. Überall, wo die anglo-amerikanischen Ju-

des Ortes, den Wald erreichen kann. Dort ist er sich fort und soll in weiten Bögen auf den wegperrten Weg zurückfahren, gleichsam in den Räden der Pol-Richtung. Aber der Wald ist voll Sowjet-Soldaten, mehr der die bedenklich. — Wir brausen los, erwidern leistungsfähig den Wald und führen in sehr unheimlichen Dunkel hinein. Immer wieder hören wir Schußbezeichnungen. Dann stoßen wir auf den Weg, den nur noch eine feindsüchtige Straße freigt und uns dann in Sicherheit bringt. Vorsichtig nähern wir uns der Kreuzung. Im Glas sehen wir, wie die Sowjets gerade dabei sind, eine Pat-Schierung gegen unseren Weg aufzubauen, doch wir haben keine Wahl mehr. In voller Fahrt jagen wir auf die Kreuzung zu, schießen aus allen Rohren. Ueberrassung und Verwirrung bei den Sowjets. Wir überfahren sie fast, wie wir über die Straße sprangen. Hinter uns her pfeifen Pat-Geschäfte. Reines Glück. Wir sind durch! Die Pulen wieder auf — ein Schuß aus der Feindschärpe. Wir sind noch, wie aus dem Wasser gezogen. Eine Zigarette. — Der Kameradschaft hat einen stillen Klang in den Augen, als wir berichten. Nur einen Augenblick sieht er uns nach, dann blinzelt er den Feind durch mit der Feindschaltung an die Tolleisen. Kriegsberichterstatter Dr. Helmut von Rügelgen.

# Wir stellen fest

Frankenberg Sa., 3. Dezember.  
Mit hochtönenden Worten haben die anglo-amerikanischen Haupttheater zum Krieg — angetrieben natürlich durch ihre jüdisch-plutokratischen Hintermänner — in Tokio eine Konferenz beendet, die ein Schwindelunternehmen darstellte, das als einzigartig angepöndelt ist. Der Nervenriegel ist im Augenblick ihr A und O. Damit wollen sie Deutschland und seinen Verbündeten die Waffen aus der Hand schlagen. Der erste Akt dieser Tragödie — man kann es aber ebenlogisch auch Komödie nennen — war Japan gewidmet, das das erste Opfer dieser Mauthelden an grünen Tisch werden soll. Ihr „Siegesplan für den Pazifik“, den sie in Tokio, umgeben von der größten Versammlung militärischer und politischer Chiefs, die je zusammengetreten ist“, ausgearbeitet haben, steht allerdings in einem offenen Widerspruch zu einer Erklärung des USA-Kriegsministers Stimson, der am Donnerstag die Lage im Pazifik mit folgenden Worten treffend umriß: „Die Wiedereroberung des pazifischen Gebietes werde eine lange und kostspielige Sache sein.“

Wir scheuten den Worten des USA-Kriegsministers diesmal gern Glauben, denn er ist vorzüglich weit besser über die wahre Kriegslage im Pazifik unterrichtet, als sein hoher Chef aus dem Weissen Haus.

Im übrigen wird ja noch abgemerkelt sein, welche Taten den jetzt von Tokio aus in die Welt polsaunten Worten folgen werden. Wir können mit ruhiger Gelassenheit die Dinge an uns heranziehen lassen und uns die Meinung der Bolschewiki „National-Gehtung“ zu eigen machen, die die vielen, niemals eingetroffenen Voraussetzungen der anglo-amerikanischen Kglatorien über den bevorstehenden Zusammenbruch Deutschlands und seiner Verbündeten einen Vuermerung nennt. Wie dieser, wenn er sein Ziel verfehlt, zum Bersten zurückgeht, so warte sich das Nichteintreten solcher Voraussetzungen nachteilig auf die Stimmung im eigenen Lande aus.

Es wißt im übrigen ein bescheidenes Licht auf das arrogante Wesen und den Herrschaftsbübel der gesamten Konferenzgesellschaft, wenn es in politischen Kreisen des Raates Ostens großes Erstaunen verursacht hat, daß in dem Kommuniqué über die Kairoer Waff-Konferenz mit keinem Wort des ägyptischen Königs gedacht worden ist. Es ist wohl in der diplomatischen Gesellschaft noch nicht vorgekommen, daß zwei fremde Staatshäupter und ein britischer Ministerpräsident sich tagelang in einem Lande aufhalten, ohne daß in dem Wäffeln-Kommuniqué auch nur mit einem Wort der Ehrenbezeugung der Gäste vor dem König König genommen worden wäre. Diese Haltung der allierten Machtgeber muß als typisch angesehen werden für die Auffassung von der künftigen Stellung ihrer Trabantenstaaten.

In die gleiche Kerbe hant eine Meldung des „Exchange Telegraph“ aus Wgize, daß das französische Konsulatsamt über die Konferenz von Kairo weder informiert noch konsultiert worden sei. Der Sprecher dieses Komitees habe am Donnerstag erklärt, er betrachte sich nur durch solche Beschlüsse gebunden, aber die er vorher konsultiert werde.

So wie es jetzt also auch den Gaullisten allmählich klar wird, dürfte sich wahrscheinlich auch bei allen anderen anglo-amerikanischen Hilfsheeren die Erkenntnis durchziehen, daß sie für London und Washington lediglich Kanonenfutter zu stellen haben.  
R. O.

### Sieneswille Deutschlands noch härter / Telegrammverweigerung in China

Auf die Meldungen von den englischen Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt hat die Kaiserlich-japanische Außenminister Wamara Czigemitsu an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop das nachfolgende Telegramm:

„An Saad der großartigen Rücksicht des Terrorangriffs auf Berlin bringe ich mein tiefstes Bedauern für die diesen Schrecklichen zum Opfer Gefallenen zum Ausdruck. Ingleich über übermittle ich Eurer Exzellenz meine feste Überzeugung darüber, daß dieses Ereignis nicht ohne Folgen bleiben wird, den Kampfgeist und Siegeswillen des deutschen Volkes zu stärken und zu verhärtet.“

Der Reichsaußenminister antwortete wie folgt:

„Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihr Telegramm, in dem Sie Ihre Empörung über den feigen Bombenangriff englisch-amerikanischer Flieger gegen die Wohnviertel der Reichshauptstadt zum Ausdruck bringen, und für Ihre Worte des Bedauerns über die hierbei eingetretene Opfer an Menschenleben. Eure Exzellenz mögen sich darüber im klaren sein, daß diese Bombardierung weltläufige Frauen und Kinder in Deutschland nichts anderes erzeugt als einen tiefen Haß gegen diese Woydenner, und daß hierdurch der fanatische Siegeswille des deutschen Volkes und seine harte Entschlossenheit, so lange zu kämpfen, bis die Feinde endgültig vernichtet und die Urheber dieser Untaten bestraft sind, nur noch gestärkt wird.“

### Schwindel mit Sergius entlarvt

Der ganze bolschewistische Schwindel mit dem früheren Metropolitin und heutigen sowjetischen Patriarchen Sergius wird durch die Weizsäcker Zeitung „New Bremen“ nun entlarvt.

„New Bremen“ ist in der Lage ein Schreiben des verstorbenen Metropolitin Antonius, des ehemaligen Erzbischofes der russischen orthodoxen Kirche im Ausland, an Sergius zu veröffentlichen. Das ist jahrzehntelange Bolschewikenhässlichkeit Sergius enthält, der schon im Jahre 1921 verurteilt, die russische Kirche im Ausland, deren Elch in Sankt Karlos (St. Petersburg) lag, aufzulösen, weil sie durch ihre unerschrockenen Botschaften der göttlichen Zurechtweisung seit dem Sowjetismus im Auslande sehr viel geschadet hat.

Der Brief, der im Jahre 1921 geschrieben wurde, forderte die Freilassung aller Märtyrerdämonen und wahre Freiheit der Kirche damit eine Wäffeln der künftigen russischen Patriarchen nicht gleichbedeutend sei mit dem Höheren Lobe in den Gerangeln des SWL. — Antonius wiederholt die Beschlüsse der russischen Kirchenversammlung im Auslande aus dem Jahre 1927, aus der jede Verbindung mit der Moskauer Kirchenbehörde aufgehoben und die Kirchenangelegenheiten des Metropolitin Sergius als Oberhaupt der russischen Kirche als ungeschieht erklärt wurden. Eine Antwort von Sergius ist auf diesen Brief nicht erfolgt.

### Zunahme der Verbrechen in England

Über die Zunahme der Zahl der Verbrechen in England berichtet die englische Wochenzeitschrift „New Review“, die von englischen und Nationalen-Vorgehensmaßnahmen die Art ihrer Verbrechen, Handlungsmuster, Strafenhöhe und Anwesenheit von Torgesandungen. Darunter habe das reiche Londoner Unterwelt-Welt zusammengefasst zu werden. Auf sich hätten es die Verbrechen weniger als auf höhere Ebenen und Menge abnehmen. Selbst in Kirchenraub sei es in keiner Zeit in London gekommen.

Ein besonderes Kapitel in der kriegsgeprägten Verbrechensgeschichte Englands bildeten die Verbrechen Jugendlichen. Ihre Zahl habe man noch immer nicht zu senken vermocht.

# Zwölf Millionen Ägypter leben unter dem Existenzminimum / Englands moralisierender Einfluß im Nahen Osten

In Ägypten, das von allen Mächten am meisten den „Segen der britischen Verwaltung“ empfangen hat, sind mehr als zwölf Millionen Ägypter gezwungen, unter dem Existenzminimum zu leben, gefasst der ägyptische Innen- und Sozialminister Saad Ghazebewin Passa unlängst in einer Rede in Kairo. Die zwölf Millionen Armen nicht einmal die dringlichsten Bedürfnisse an Nahrung und Kleidung befriedigen, geschweige denn, daß ihnen Güter der Kultur und Erziehungskosten der Hygiene zugute kämen.

Das Abbröckeln der Moral wird durch das Lebensdauern von Ehefrauen charakterisiert, so daß Ägypten eine Reform durchzuführen muß, die der Wäffeln entzündigt. In Kairo allein müßten fünf Spielhölle geschlossen werden, fuhr der Minister fort, ein eigenes Gesetz mußte geschaffen werden, um Jugendlichen das Betreten derartiger Lokale zu verbieten, die, ebenfalls im Widerspruch mit dem islamischen Gesetz, auch nur den Engländern zuliebe gebildet werden.

# Erst die Freiheit bringt den wahren Sozialismus / Der Gauleiter vor Sachsens Bergmännern

Auf seiner Fahrt durch die Arbeitsstätten des Kohlenraues besuchte Gauleiter und Reichstagsabgeordneter Martin Wäffeln in Begleitung von Gauobmann Peißch und Präsident des Gewerkschaftsrates Dr. Möbius auch die Schafenden des Bergbaues. Auf dem Betriebsappell im Rauhshafesbad eines Schichtes stellte der Gauleiter die jüdische Arbeiterkraft an diesem Abende und am dem 25. Jahre vorangegangenen ersten Weltkrieg heraus. Als das Kriegsjahr der Juden beschränkte er die wäffeln Ausstattung des deutschen Volkes. Nur durch die Erringung wahrer Freiheit erlangen wir die Grundlage zur Verwirklichung des Sozialismus. Der Kampf um wahre Freiheit fordert aber von jedem Volksgenossen das letzte an Kraftanstrengung. Ohne den Glauben an eine Idee, an eine Weltanschauung kann der Sieg nicht errungen werden. Der Gauleiter betonte, daß alles überwinden werden müßte, und wenn der Kampf noch so hart werde. Als Vorbild stellte er die mannhaften und soldatischen Haltung der vom Bombenterror heimgeführten Volksgenossen gegenüber. Der Gauleiter kam zu der Feststellung, daß unter der Führung Adolf Hitlers sich am 3. November 1918 niemals wiederholen

### Britische Menschenfreunde / Sie verbieten das Opiumband, aber nicht die Hühner

Großbritannien verbot, wie der Kolonialminister Stanley kurzlich im Unterhaus erklärte, das Opiumband und den Opiumbandel und hat alle Opiummonepole auf — wohlgemeint aber nur in den von Japan besetzten Gebieten Ostasiens. Die englischen Wäffeln, die in jüdischer Wäffeln alle ähnliche Kulturwäffeln durch das Opium des britischen Interesses dienlich gemacht haben, betreiben viele Verbrechen in Indien, China, Japan, im Iran und im Nahen Osten rüchlos weiter und haben die Stirn, es in Gebieten, in denen sie nichts zu bestimmen haben und in denen sie auch niemals mehr mitzugreifen haben werden, zu verbieten.

### Ausnahmsrichtern aus aller Welt

Wreslau. Am Grabe des Generals Carl v. Clausewitz legte Stadtschef Schenmann gemeinsam mit Gauleiter Franke im Weisen des gesamten Gruppenführerforts der SWL, das zu einer Arbeitstagen in Wreslau amsend war, einen Kranz nieder.

Wigo. Die Schließung der UBRWA in Atlantik-City endete mit einem britischen Appell an die Selbsthilfe der teilnehmenden Staaten. Der englische Delegierte Oberst Klewelin forderte nämlich die vertretenen Nationen auf, baldmöglichst einen Beitrag zu leisten.

Lissabon. Am Mittwoch abend stürzte ein amerikanisches Flugzeug bei Kap Santa Maria an der portugiesischen Südküste ins Meer.

### Folgen der Rohlenarbeiterstreiks

Produktionsausfall von 40 Millionen Tonnen  
Nach einem Bericht des „Daily Express“ führt der U.S.A.-Wirtschaftskontrolleur Gerald Zies den Produktionsausfall durch den letzten Kohlenarbeiterstreik in den Monaten Oktober bis Dezember auf 40 Mill. Tonnen Kohle.

Konter meldet, daß nach einer Erklärung des Ministers für Holzstoffe und Energie, Major Wood George, sich die englische Regierung möglicherweise mit Plänen für die Befreiung des Rohlenmangels beschäftigen werde. Wood George sagte, die Produktion betrage jetzt jede Woche um 200 000 Tonnen weniger als Ende 1942. Dies ist auf geringere Arbeitsleistungen zurückzuführen. Seit Juli habe das Land mehr als eine halbe Million Tonnen Kohle durch Streiks verloren. Die Streiks, die jetzt stattfinden, würden die Arbeitsanforderungen in Gefahr bringen und die Produktion einer großen Menge Kohlen zur Wäffeln-ergänzung für die Wäffeln in Frage stellen.

### Genf. In Australien macht man sich ernst

Sorgen über die Entlohnung der Produktion der Wäffeln, meldet der „Daily Telegraph“-Korrespondent in Sidney. Erörterten sich die Synthetischen, viel billigeren und halbareren Wäffelnprodukte den Weltmarkt, dann sehe es um die künftige Wirtschaft Australiens recht düster aus.

Jomir. Im letzten Sommer wurden in Palästina 130 000 Bäume der jüdischen Pflanzungen durch Feuer vernichtet. Dies ist die höchste Schadensziffer, die je in Palästina verzeichnet wurde. Es handelt sich um arabischen Radikale gegen jüdische Wäffeln und Besitztümer.

Wäffeln. In England hält man es, wie „Welt“ mitteilt, für möglich, daß General Smuts seine Abreise bis 1944 verschoben werde, weil er von Churchill in der Wäffeln seiner Stellvertretung während der Abwesenheit des Premiers beauftragt worden sei.

### Stockholm. Im Zusammenhang mit einer Bekanntmachung des Ausschusses für den Kriegsarbeitseinsatz

sagte Dr. William Taylor, daß durch einen Rückschlag der Produktion in den nächsten 90 Tagen 150 000 Rüftungsbetriebe vorübergehend ihre Arbeit verlieren würden.

Sofia. In dem Ebranze besaßte sich Bulgariens Handelsminister Wäffeln mit der Versorgungslage des Landes und erklärte, den Vermählungen der Regierung sei es gelungen, die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Innenminister Christoff erklärte, daß die bulgarische Regierung ihre Anstrengungen darauf richte, die Unmöglichkeit des Volkes zu erhalten und was auf die Bereitschaft der nationalen Verbände hin, die Regierung in diesem Bemühen zu unterstützen.

Wigo. Die Regierung von Columbia hat sich aus Bogota berichtet, daß sie seit langem anhalten den Druck des U.S.A.-Imperialismus gefügt und bekräftigt, daß sich das Land im Kriegszustand befindet, dem Senat gelang es im Verlauf einer hitzigen Debatte ebenso wenig, einen Kriegsgrund zu formulieren, wie die Bevölkerung Columbiens für diese Maßnahmen der Regierung zu befehlern.